

die Familienpost

Ausgabe °12
Herbst 2026

Inspirationsschrift von



**120 Familien und
600 Personen beim
Weltfamilientreffen
in Einsiedeln.**

Bericht, Statements und Bilder — 3 bis 5

**„Ein eigener Wille
ist kein Erziehungs-
fehler. Er ist ein
kostbares Gut.“**

Heinz Etter im Interview — 6

Papst Leo und die Familien

Seit über einem Jahr ist Papst Leo XIV. im Amt. In diesem Artikel haben wir einige seiner wichtigsten Anliegen zum Thema Ehe und Familie zusammengefasst.



Papst Leo XIV. segnet ein Kind im Rahmen einer Audienz auf dem Petersplatz.

In seinem ersten Interview erklärte Papst Leo XIV., dass die Familie der erste Ort sei, wo man lerne, einander zu lieben, miteinander zusammenzuleben, einander zu tolerieren und Gemeinschaft aufzubauen. Deshalb sei sie die erste und wesentliche Zelle der Gesellschaft. Papst Leo fragt sich, ob die Polarisierung und die negative Art des gegenseitigen Umgangs auch daher kommen, dass viele Menschen nicht mehr im Kontext einer Familie aufgewachsen seien und deshalb wichtige Fähigkeiten des Zusammenlebens nicht eingeübt hätten. In einer Videobotschaft ermutigte er dazu, „dem Beispiel der Heiligen Familie von Nazareth zu folgen. Die kleinen und grundlegenden Tugenden der Hausgemeinschaft, in die Jesus geboren wurde und in der er aufwuchs, indem er vom heiligen Josef und von

der Jungfrau Maria lernte, müssen als Inspiration und Vorbild für alle unsere Familien dienen und die Quelle sein, aus der man den wahren Frieden schöpft“. In einer Ansprache sagte er: „Die Qualität des sozialen und politischen Lebens eines Landes misst sich insbesondere daran, inwieweit es Familien ermöglicht, ein gutes Leben zu führen, Zeit für sich selbst zu haben und die Bindungen zu pflegen, die sie zusammenhalten. In einer Gesellschaft, die oft Produktivität und Geschwindigkeit auf Kosten von Beziehungen verherrlicht, wird es dringend notwendig, wieder Zeit und Raum der Liebe zu geben, die in der Familie gelernt wird, wo sich die ersten Erfahrungen von Vertrauen, Geben und Vergebung miteinander verflechten, welche das Netz des gesellschaftlichen Lebens bilden“.

Papst ist pro Familie

Anlässlich der Heilig-Jahr-Feier der Familien predigte Papst Leo: „Wir sind hier, um *eins* zu sein, wie der Herr es möchte, in unseren Familien und dort, wo wir leben, arbeiten und studieren: verschieden und doch eins, viele und doch eins, immer, in jeder Lebenslage und in jedem Lebensalter. Wenn wir uns so lieben, gegründet auf Christus, werden wir für alle in der Gesellschaft und in der Welt zu einem Zeichen des Friedens. Aus den Familien heraus entsteht die Zukunft der Völker. Indem uns die Kirche Ehepaare, die selig- oder heiliggesprochen wurden, als vorbildliche Zeugen vor Augen stellt, sagt sie uns, dass die Welt von heute den Bund der Ehe braucht, um die Liebe Gottes zu erkennen und anzunehmen und um mit seiner einigenden und versöhnenden Kraft jene Mächte zu überwinden, die Beziehungen und Gesellschaften zersetzen“.

Synodales Familientreffen

Dass der neue Papst die Wichtigkeit der Förderung von Ehe und Familie für sein Pontifikat erkannt hat, zeigt auch, dass er für Oktober 2026 die Vorsitzenden aller nationalen Bischofskonferenzen für ein einwöchiges Treffen nach Rom ruft. Anlass hierzu ist das 10-Jahres-Jubiläum von „Amoris laetitia“, dem päpstlichen Schreiben über Ehe und Familie. Zusammen mit den Bischöfen aller Welt will der Papst über die Situation, Herausforderung und Chance von Ehe und Familie in Kirche und Gesellschaft nachdenken. Aus der Schweiz wird der Präsident der Bischofskonferenz, Bischof Charles Morerod, am Treffen teilnehmen.

Editorial

Yes Lord!

Kürzlich hörte ich von einer jungen Mutter, wie sehr sie der Weltjugendtag, an dem sie als junge Erwachsene teilnahm, bis heute in ihrem Familienleben prägt. Damals, am Weltjugendtag in Madrid, war das Motto der Schweizer Gruppe „Yes Lord!“, also „Ja, Herr“. Und zwar auch – und vor allem – bei den manchmal schwierigen Situationen eines Weltjugendtreffens. Wenn es heiss ist und man lange anstehen muss: „Yes Lord!“ Wenn es später wird als gedacht und man schon müde wird, bevor man im Quartier ist: „Yes Lord!“

Sie erzählte, dass sie sich jetzt auch in ihrem Mama- und Familienalltag immer wieder daran erinnert und eingeladen fühlt, ihr „Yes Lord!“, ihr „Ja“, zu geben. Wenn die Kinder ungeduldig und gereizt sind, wenn die Nächte kurz sind, wenn der Tag so ganz anders läuft als geplant: „Yes Lord!“ Es hat mich beeindruckt, und ich finde es sehr schön, wie sehr eine längst vergangene Veranstaltung jemanden prägen kann.

Dann musste ich an das Weltfamilientreffen in Einsiedeln denken, von dem diese Ausgabe auch berichtet und das im August wieder für Familien stattfand. Ich hoffe, dass dieses Treffen für uns Familien – so wie der Weltjugendtag für die Jugendlichen – in den Alltag hineinwirkt, uns stärkt und prägt. Ich hoffe, dass dadurch neue Impulse und Veränderungen in unseren Ehe- und Familienalltag kommen dürfen. Oder dass es einfach ein Tag der Freude, Motivation und Freundschaft mit anderen Familien ist, der ebenfalls nachklingen darf.

Und für alle, die nicht dabei sein konnten, gibt es in dieser Familienpost noch einige kleine Einblicke in den Inhalt des Treffens. Mit Fotos, mit Berichten und mit einem Interview mit den Hauptreferenten.



ANNA ITEN

42, Ehefrau und Mutter, Vorstandsmitglied von VisionFamilie und OK-Mitglied des Weltfamilientreffens in Einsiedeln.

Väter, aufgepasst:



**19. Juni 2027
Zentralschweiz
— Ausflugstag von
Vätern für Väter**

Alle weiteren
Informationen und
Anmeldung unter:
daeditag.ch



Sie sollen wissen, was sie tun

Einige Gedanken zum katholischen Ehedokument.

Die EheRetraite ist ausgerichtet auf Verliebte, Verlobte und Verheiratete. Die unterschiedlichen Paare in Alter, Beziehungslänge und Zivilstand profitieren sehr voneinander. Für die Paare vor der Hochzeit gibt es in der EheRetraite ein spezifisches Angebot, um sich mit den Voraussetzungen zur Ehe und dem Eheversprechen auseinanderzusetzen.

Wer sich in die Lehre über die Ehe vertiefen möchte, hat viel Lesestoff. Der Katechismus, das Kirchenrecht, der YOUCAT, der DOCAT und natürlich die Eheliturgie selber. All diese Texte geben über das Eheverständnis der katholischen Kirche Auskunft. Eine Quelle begegnet jedem Paar, das katholisch gültig heiraten möchte. Es ist das offizielle Ehedokument, das gemeinsam mit einem Vertreter der Kirche ausgefüllt wird.

Zwei wichtige Sätze

Dieses Ehedokument hat es in sich. Es ist eine konzentrierte Formulierung des grundlegenden Eheverständnisses der katholischen Kirche. Je öfter ich diese wenigen Sätze mit Paaren lese, umso schöner und gelungener finde ich die Formulierung. Es ist mitnichten nur für Eheswillige. Es ist ebenso ein Input für jedes verheiratete Paar. Ein Erinnern und eine Bestärkung für das, was ich am Altar versprochen habe:

Zwei Sätze benötigt das Dokument für das Verständnis der Ehe. Daraus werden fünf

Fragen abgeleitet, die beantwortet werden müssen. Gönnen wir uns die Zeilen für diese zwei Sätze:

„Christliche Ehe zwischen Getauften ist gemäss katholischem Glaubensverständnis die sakramentale Lebens- und Liebesgemeinschaft zwischen einem Mann und einer Frau. Sie fordert deshalb ganzheitliche, personale Liebe und gegenseitige Hingabe und Treue.“

Der erste Satz beschreibt das Angebot Gottes, das er uns im Sakrament der Ehe schenkt. Weil es ein Angebot Gottes ist, richtet es sich an Menschen, die mit Gott unterwegs sind: an Christen, die eine christliche Ehe leben möchten, an Getaufte, die sich Kinder Gottes nennen. Weiter wird der Wert des Angebotes formuliert. Gott selber stellt sich zur Verfügung, der Dritte im Ehebund zu sein. Er macht die Liebe zwischen Mann und Frau zu einer *sakramentalen* Lebens- und Liebesgemeinschaft, zu einem heiligen Zeichen. Gott selber ist in dieser Liebe in besonderer Weise gegenwärtig. Die Tatsache, dass die Ehe ein Sakrament ist, zeigt ihre herausragende Bedeutung. Für Verheiratete gilt: Gott heiligt uns im gelebten Vollzug der Ehe.

Gegenseitige Hingabe

Der zweite Satz richtet sich an das Ehepaar. Gottes Angebot ist kein Selbstläufer. Gott hat mit der Erschaffung von Mann und Frau deren gelebte Beziehung klar vor Augen. In diesem Sinne ist die Ehe das Ursakrament seit

Anbeginn der Schöpfung. Vier Dimensionen der Liebe spricht der zweite Satz an. Ganzheitliche Liebe bedeutet: Ich liebe die Art, die Bewegungen, das Sprechen, das Denken, das Fühlen, den Körper, den Geist des andern. Halt einfach möglichst alles.

Personale Liebe bedeutet: nur du! Nur du und ich. Wir zwei haben einen Weg, eine Berufung. Ich will dich lieben, dich ein Leben lang besser verstehen, kennen, erleben. Gegenseitige Hingabe ist „Fusswaschung“ am Gegenüber. Ich habe dich im Blick, nicht mich. Ich will mich an allem freuen, was ich dir Gutes tun kann. Ich will jeden Tag kreativ überlegen, wie ich dich im Blick halten kann. Ich möchte dir zum Geschenk werden. Gegenseitige Treue ist eine Absichtserklärung. Ich will dir treu sein. Diese Absicht verspreche ich zu nähren, täglich zu erneuern, lebendig zu halten. So ist Treue eine Freude, ein Gut, ein Wert. Diese vier Stichworte sind untrennbar mit dem Eheverständnis verbunden. Heiligmachend wird die Ehe, wenn wir sie in diesen Dimensionen leben. Bei all diesen Aspekten ist uns die Liebe Christi zu seiner Kirche Vorbild. Darum frage ich oder fragen wir als Paar zuerst ihn, bei allem, was uns begegnet. Das ist Gebet. Wir schauen zu dritt auf unser Leben als Ehepaar.

Rainer Barmet

Die fünftägige EheRetraite findet jeweils an Auffahrt und zum Jahreswechsel statt: www.eheretraite.ch

Ordnung ist das halbe Leben

Die Ordnung in einem Zimmer soll viel über dessen Bewohner aussagen. Was sagt dann wohl der Zustand der Räume von unserem Zuhause über unsere Familie aus? Es gibt Tage, an denen ich den Eindruck bekomme, ich sei nur am Aufräumen. Ich halte Ordnung grundsätzlich für notwendig für ein gelingendes Leben und Zusammenleben. Das bedeutet aber nicht nur die Ordnung der Dinge, sondern vor allem die Ordnung der Prioritäten.

Mit sieben Kindern häufen sich unvermeidbar eine Menge Gegenstände an. Auch wenn wir bemüht sind, den Materialismus zu bändigen, kommen wir fast nicht dagegen an. Jedes Kind bekommt Weihnachts- und Geburtstagsgeschenke, bringt diverse Bastelarbeiten aus dem Handarbeitsunterricht, nicht zu reden von den Bergen von Heften und Büchern, die Ende Schuljahr den Weg nach Hause finden. Diese Sachen gilt es in Ordnung zu halten.

Die Vorstellungen darüber, was ordentlich ist, sind in einer Familie so zahlreich wie deren Mitglieder. Während es den einen erst wohl ist, wenn jedes Ding an seinem Platz ist, sind andere schon damit zufrieden, wenn jedes Ding einen Platz hätte, wo es theoretisch versorgt werden könnte. In einer Grossfamilie ist nicht einmal das Zweite gegeben. Der Platz ist beschränkt, Keller und Estrich sind irgendwann vollgestellt. Müssen sich dann noch mehrere Kinder das Zimmer teilen, sind Konflikte unvermeidbar. Es trennt sich auch nicht jeder gleich leicht von seinen Sachen, die nun wirklich keinen Platz mehr haben. Doch in diesem Spannungsfeld können wir viel voneinander lernen. Wir lernen die Eigenheiten und Vorstellungen der anderen annehmen zu können, auf etwas zu verzichten und sich wegen Platzmangels einzuschränken, sich und seine Besitztümer nicht zu wichtig zu nehmen.

Schliesslich geht es um die Frage, was wichtiger ist: Dinge oder Menschen? Eigentlich ist es eine Frage der Prioritäten: Soll der Mensch der Ordnung dienen oder die Ordnung dem Menschen? Ich weiss von mehreren Ehepaaren, die meinen, sie könnten keine zunehmende Unordnung mehr ertragen, und die deshalb keine weiteren Kinder mehr bekommen wollen. Wie traurig! Hier ist vielleicht Ordnung im Haus, aber Unordnung in den Prioritäten. So nehme ich mir immer wieder vor, hinter den herumliegenden Legosteinen die gespielten Stunden zu sehen, hinter den Bücherbergen die gelesenen Abenteuer und hinter dem über-säten Tisch die kreative Bastelarbeit. Denn Ordnung ist nur das halbe Leben, wenn überhaupt.



Elisabeth Theuerzeit

42, verheiratet mit Samuel, studierte Politikwissenschaftlerin, Vollzeitmutter von sieben Kindern, Familienmanagerin

Neues aus dem Vorstand

Online-Ehekurs auch 2027

Der Online-Ehekurs vom Frühjahr 2026 war mit rund 40 Paaren sehr gut besucht. Sieben Abende nahmen sich die teilnehmenden Paare Zeit für Impulse zu ihrer Beziehung. Der Vorstand von VisionFamilie hat nun entschieden, auch 2027 während der Fastenzeit den beliebten Kurs wieder anzubieten. www.ehekurs-online.ch

Pilgertag findet 2027 statt

Der eintägige Familienanlass im Flüeli Ranft soll 2027 wieder stattfinden. Es haben sich Ehepaare gefunden, die diesen Einkehrtag bei Bruder Klaus und Dorothee organisieren. Das genaue Datum wird noch gesucht und rechtzeitig via Website bekanntgemacht. www.pilgertag.ch

Fokustag für Verantwortliche

Bereits jetzt geben wir bekannt, dass am **18. September 2027** wieder ein Netzwerktreffen für Verantwortliche der Ehe- und Familienpastoral stattfinden wird. Am sogenannten Fokustag wollen wir Ermutigung fördern. www.fokustag.ch

Ein Tag für junge Paare

Schwester M. Florence Harder, die beim Weltfamilientreffen einen Impuls zu den Eltern gehalten hatte, organisiert zusammen mit zwei Ehepaaren den „day together“. Dieser Tag zu „Liebe, Sex und allem, was dazugehört“ soll jungen, unverheirateten Paaren die Möglichkeit geben, über ihre Beziehung nachzudenken. Dabei werden Denkanstösse für eine tiefe und christliche Liebe im Alltag gegeben. Der Eintageskurs fand in den vergangenen Jahren bereits zweimal in Appenzell statt und expandiert nun am 5. Dezember 2026 nach Zug (Kloster Maria Opferung) und am 22. Mai 2027 nach Bern (Dreifaltigkeitspfarrei).

Die Marienschwester Florence Harder ist seit vielen Jahren die geistliche Verantwortliche für die Mädchen und jungen Frauen innerhalb der Schönstatt-Bewegung. Mit ihr leiten „day together“ das Ehepaar Romaine und Andreas Wyer, die seit bald 20 Jahren verheiratet sind, sowie Nina und Adrian Iten, die ebenfalls bereits eine 10-jährige Beziehungsgeschichte aufweisen können. Unterstützt und empfohlen wird „day together“ besonders auch von der Schönstatt-Bewegung und von Adoray Schweiz. Es ist ein Angebot, auf das besonders auch Eltern ihre Kinder, die zum Beispiel



in Teenagerjahren in Beziehungen starten, hinweisen können. Aber auch andere junge Paare, die ihren gemeinsamen Weg in einem christlichen Sinn gestalten wollen, ohne vielleicht gleich von Verlobung und Hochzeit zu sprechen, sind herzlich eingeladen. Alle weiteren Infos und Anmeldung: www.daytogether.ch

Impressum: „Die Familienpost“ ist eine Inspirationsschrift des Vereins *VisionFamilie* und erscheint zweimal jährlich in einer Auflage von 1800 Exemplaren. Gedruckt in der Schweiz. VisionFamilie | Klosterstrasse 2 | 6300 Zug | sekretariat@visionfamilie.ch | 041 525 19 73

Danke für jede Spende – Die Arbeit von VisionFamilie ist möglich dank vielen Spenden: CH45 0900 0000 1510 4676 6

Familie als Vertrauensgemeinschaft

Das achte Deutschschweizer Weltfamilientreffen versammelte 120 Familien und rund 600 Personen zu einem grossen Familienfest.

Seit einigen Jahren ist das Kloster Einsiedeln mit dem Gelände der Stiftsschule Austragungsort des Weltfamilientreffens. Die ausserordentlich gute Infrastruktur und das geistliche Ambiente des Marienwallfahrtsortes bilden den perfekten Rahmen für das Treffen, das den Anspruch hat, für die ganze Familie spannende Programmpunkte anzubieten. Dank der nahezu 80 Helferinnen und Helfer, die zu einem grossen Teil in der Kindergruppenbetreuung tätig waren, konnte auch dieses Jahr wieder ein reichhaltiges und altersspezifisches Kinderprogramm stattfinden.

Impulse von Heinz Etter

Mit dem Begründer der Fachstelle Vertrauenspädagogik, dem aus Schaffhausen stammenden Heinz Etter, referierte ein äusserst erfahrener Erziehungsexperte. Zusammen mit seinem Team der gleichnamigen Beratungsstelle stand er zudem in Workshops und an einem Informationsstand für Fragen und Austausch zur Verfügung. Ein besonderes Highlight stellte die Zaubertrick-Show von Gibsy, einem pensionierten Primarlehrer aus Schwyz, dar. Mit seiner lustigen und unterhaltsamen Art sowie seinen faszinierenden Tricks verstand er es, die Kinder zu begeistern. Auch das vielfältige Spieleangebot auf



Für die Kinder gab es ein nach Altersgruppen spezifiziertes Kinderprogramm.

dem Festivalgelände und die zahlreichen Stände verschiedener katholischer Organisationen, die überregional in der Ehe- und Familienpastoral tätig sind, fanden grossen Anklang.

Franziskus-Jubiläum

Dem abschliessenden Familiengottesdienst in der Einsiedler Klosterkirche stand Bru-

der Christoph-Maria Hörtnner, Kustos der Schweizer Franziskanerkustodie, vor. Passend zum diesjährigen 800. Todestag des heiligen Franziskus von Assisi waren auch weitere Brüder der Schweizer Franziskanerkustodie am Weltfamilientreffen präsent. Ebenfalls vertreten waren die Schönstätter Marienschwestern, die dieses Jahr ihr 100-jähriges Bestehen feiern. Mit der



Rosenkranzknüpfen mit Sr. M. Florence.

Jugendschwester M. Florence Harder gestalteten sie einzelne Programmpunkte. Abt Urban Federer liess es sich zudem nicht nehmen, als Gastgeber des Klosters Einsiedeln die Familien persönlich zu begrüßen. Viele dankbare Rückmeldungen von Eltern und begeisterte Aussagen von Kindern sind Motivation genug, dass VisionFamilie in Zusammenarbeit mit dem Kloster Einsiedeln auch 2027 wieder ein Weltfamilientreffen organisieren wird.

WELTFAMILIENTREFFEN 2027

Samstag, 14. August, Kloster Einsiedeln

Umfrage

Was ist dein Highlight vom Weltfamilientreffen?



„Heinz Etters Vortrag hat sehr inspiriert und der Gottesdienst hat berührt.“

REGINA SCHNEIDER

„Ich schätze die Begegnung mit anderen Familien, die in derselben Lebenssituation sind, mit all ihren Höhen und Tiefen.“ — „Die Erziehung der Kinder empfinde ich als eine grosse Aufgabe. Dass Erziehung heute zum Thema gemacht wurde mit einem Zugang über das Vertrauen, hat mich sehr angesprochen.“

ANDREA UND PASCAL STEINGRUBER



„Die vielen positiven und ermutigenden Impulse in den Workshops helfen mir sehr für den Alltag mit der Familie.“

JULIA DICKERS



„Der Vortrag über die Vertrauenspädagogik war sehr wertvoll. Bestärkt darin zu werden, dass man, wenn man dem Kind vertraut und ihm etwas zutraut, mehr erreicht als mit Druck und Lockmitteln.“ — „Ich habe mich sehr gefreut, so viele bekannte Gesichter zu sehen und mich mit anderen Müttern auszutauschen.“

DAVID UND PHILOMENA WOLF



„Es ist schön zu sehen, dass die Kirche nicht nur aus alten Menschen besteht, sondern dass es weitergeht.“

DORIS UND BEAT VON BERGEN



„Ich war gerade im Workshop Geschwisterkonflikt und nehme für mich mit: Es ist gut, die Aggression der Kinder zuzulassen, damit sie auch ihre Frustration loswerden können.“ — „Wir schätzen das Zusammen sein mit anderen Familien und neue Inputs nach dem Sommer zum Start des Schuljahres.“

MATHIAS UND PAULINE BLARER



„Mein Highlight ist der Kaffee. Und all diese Leute zu sehen.“

ADRIAN ITEN

Ein grosses Fest der Familien

Einige Impressionen vom achten Weltfamilientreffen 2026 in Einsiedeln. Schön war's.





Weitere Fotos vom Treffen sind zu finden unter: www.weltfamilientreffen.ch



„Ihr müsst eure Kinder nicht formen.“

Heinz Etter und Stephanie Reimann von der „Fachstelle Vertrauenspädagogik“ waren am Weltfamilientreffen als Hauptreferenten im Einsatz. Wir wollten mehr von ihnen wissen.

Beim Weltfamilientreffen in Einsiedeln durftet ihr euch als Referenten begrüßen. Wie war euer Eindruck vom Anlass?

Stephanie Reimann — Mich hat besonders das grosse Interesse der Familien beeindruckt. Trotz ihrer unterschiedlichen Lebensgeschichten war ein starkes gemeinsames Anliegen spürbar: in tragfähige Beziehungen investieren zu wollen! Ich habe das Weltfamilientreffen als einen lebendigen, stärkenden und rundum gelungenen Anlass erlebt. Die herzliche Atmosphäre, die vielen persönlichen Gespräche und die sorgfältige Organisation sind mir in besonders schöner Erinnerung geblieben.

Ihr habt über die Vertrauenspädagogik gesprochen. Wie würdet ihr Menschen, die noch nie davon gehört haben, diese in kurzen Sätzen näherbringen?

Heinz Etter — Vertrauenspädagogik geht davon aus, dass Kinder nicht in erster Linie dazu gebracht werden müssen, sich richtig zu verhalten. Sie brauchen Menschen, denen sie vertrauen können. Wir versuchen also nicht, Kinder durch Belohnung, Strafe oder andere Formen von Druck zu steuern, sondern Beziehung und Bindung so zu gestalten, dass Entwicklung möglich wird.

Stephanie Reimann — Vertrauen bedeutet dabei nicht, Kinder einfach alles machen zu lassen. Sie brauchen Erwachsene, die ihnen vorausgehen und auch in schwierigen Situationen mit ihnen verbunden bleiben. Was ein Kind für seine Entwicklung braucht, ist bereits in ihm angelegt. Gleichzeitig tragen auch wir Eltern das in uns, was es für diesen Weg braucht. Unsere Aufgabe besteht deshalb weniger darin, Entwicklung zu erzeugen, als vielmehr darin, gute Bedingungen dafür zu schaffen.

Was sind die Grundsätze der Vertrauenspädagogik?

Heinz Etter — Vertrauenspädagogik richtet den Blick nicht nur auf das sichtbare Verhalten, sondern auf die inneren Prozesse, die dahinterliegen. Daraus ergeben sich konkrete Grundsätze: Wir verzichten möglichst auf Strafen und künstliche Belohnungen, nehmen Gegenwillen ernst und unterscheiden Schuld von Scham. Kinder sollen echte Reue entwickeln können, statt durch Beschämung in die Rechtfertigung gedrängt zu werden. Wir trauen ihnen etwas zu, beziehen sie in das wirkliche Leben ein und verstehen Führung nicht als Machtausübung, sondern als verantwortungsvolle Begleitung.

Stephanie Reimann — Dazu gehört die Join-up-Beziehung – eine hierarchische Vertrauensbeziehung auf der Grundlage von Gleichwürdigkeit. Eltern und Kinder sind gleich viel wert, tragen aber nicht dieselbe Verantwortung. Die Erwachsenen übernehmen die Führung und vermitteln dadurch Sicherheit. Das Kind kann sich ihnen anschliessen, weil es sich in dieser Beziehung richtig und sicher



Heinz Etter zusammen mit seiner Frau Hanni (links) sowie Sabrina Landgraf (Mitte rechts) und Stephanie Reimann (rechts) von der Fachstelle Vertrauenspädagogik am Weltfamilientreffen in Einsiedeln. Stephanie Reimann und Heinz Etter referierten zu verschiedenen Themen einer Erziehung im Vertrauen (Bilder rechts).

anfühlt, ihnen zu folgen. Ob ein Kind sich führen lässt, hängt deshalb nicht nur davon ab, wer das Kind für uns ist. Entscheidend ist vielmehr, wer wir für das Kind sind.

Heinz Etter — Das Ziel ist nicht das angepasste Kind, sondern ein Mensch, der von innen heraus Verantwortung übernehmen kann.

Inwiefern entspricht die Vertrauenspädagogik einem christlichen Menschenbild? Was sind die Kennzeichen dafür?

„Kinder brauchen Menschen, denen sie vertrauen können.“

Heinz Etter

Heinz Etter — Für mich liegt die Nähe zum Evangelium im Vertrauen darauf, dass Beziehung und Liebe nicht verdient werden müssen. Gott liebt uns nicht, weil wir uns richtig verhalten. Seine Zuwendung steht am Anfang – nicht erst am Ende eines erfolgreichen Erziehungsprogramms. Jesus stellt Kinder erstaunlich oft in die Mitte. Er sieht in ihnen nicht einfach unfertige Erwachsene, die möglichst schnell angepasst werden müssen. Er traut ihnen etwas zu und macht ihre Haltung des Vertrauens sogar zum Bild für das Reich Gottes. Das hat pädagogische Konsequenzen. Wenn ich einem Kind vermittele: „Wenn du dich richtig verhältst, bekommst

du meine Zuwendung“, lehre ich im Grunde ein anderes Prinzip als dasjenige, das ich im Evangelium erkenne. Das bedeutet natürlich nicht, dass Kinder alles dürfen. Jesus verbindet Liebe durchaus mit Klarheit. Aber die Beziehung steht nicht zur Disposition, wenn ein Kind scheitert.

Stephanie Reimann — Gott sieht nicht zuerst unser Verhalten, unser Gelingen oder unser Scheitern – er sieht uns. Jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit, von Anfang an wertvoll, gewollt. Wir sind bedingungslos angenommen, nicht weil wir alles richtig machen, sondern weil wir seine geliebten Kinder sind. Diese Beziehung Gottes zu uns darf zum Vorbild für unsere Beziehung zu unseren Kindern werden: Auch sie sollen erfahren, dass ihr Wert nicht von ihrem Verhalten abhängt und dass die Beziehung zu ihnen gerade dann bestehen bleibt, wenn etwas schwierig wird.

Viele Eltern erziehen nach der Vorstellung, dass Kinder Anweisungen erfüllen müssen und bei Fehlverhalten negative Konsequenzen erleben sollen. Wie beurteilt ihr diese Erziehungsmethode?

Heinz Etter — Anweisungen sind nicht grundsätzlich problematisch. Kinder brauchen Führung. Die entscheidende Frage lautet: Woraus bezieht diese Führung ihre Kraft? Wenn ein Kind etwas tut, weil es mit mir verbunden ist, mir vertraut und sich von mir führen lässt, ist das etwas völlig anderes, als wenn es nur gehorcht, weil andernfalls eine unangenehme Konsequenz folgt. Besonders skeptisch bin ich gegenüber Konsequenzen, die Erwachsene künstlich herstellen, um einem Kind eine Lektion zu erteilen. Oft sind

das schlicht Strafen unter einem moderneren Namen. Das Leben selbst hat genügend Folgen. Wenn ein Kind seinen Turnsack vergisst, fehlt ihm der Turnsack. Ich muss daraus nicht noch eine zusätzliche Sanktion machen. Wir möchten Kinder nicht daran gewöhnen, vor jeder Handlung zu überlegen: „Was bekomme ich dafür?“ oder „Was passiert mir, wenn ich es nicht tue?“ Sie sollen zunehmend aus Einsicht, Beziehung, Mitgefühl und eigener Verantwortung handeln.

Stephanie Reimann — Genau hier liegt für mich der Unterschied zwischen natürlichen Konsequenzen und hergestellten Strafen. Unser Ziel ist nicht, ein Kind durch unangenehme Erfahrungen gefügig zu machen. Es soll Verantwortung übernehmen lernen, ohne dass zwischen ihm und seinen Eltern ein ständiger Machtkampf entsteht. Ich beobachte auch häufig, dass Eltern ihren Kindern natürliche Folgen möglichst ersparen möchten. Sie erinnern wiederholt, bringen Vergessenes hinterher oder finden selbst noch schnell eine Lösung. Gleichzeitig bestehen sie dann manchmal sehr konsequent



DIE FACHSTELLE VERTRAUENSPÄDAGOGIK

Die vom inzwischen pensionierten Pädagogen Heinz Etter aufgebaute Fachstelle Vertrauenspädagogik wird heute von Stephanie Reimann geleitet. Neben einer Hotline werden diverse Ausbildungsdienstleitungen angeboten: www.vertrauenspaedagogik.ch



auf festgelegten Strafen, wenn das Kind nicht kooperiert. Dabei liegt gerade in den natürlichen Konsequenzen eine wertvolle Lernmöglichkeit. Ich muss ihm die unangenehme Erfahrung nicht unbedingt abnehmen. Ich kann verständnisvoll an seiner Seite bleiben.

Eltern erleben, dass Kinder gegen Entscheidungen protestieren. Ihr sprecht von einem „Gegenwillen“. Was ist ein angemessener Umgang damit?

Heinz Etter — Gegenwille ist zunächst nichts Böses. Er ist eine natürliche Reaktion auf erlebten Druck: Jemand will mich irgendwohin bewegen – und in mir entsteht die Kraft, genau das nicht zu tun. Das kennen wir Erwachsenen übrigens bestens. Wenn ein Kind im Gegenwillen steckt, hilft deshalb meistens nicht noch mehr Druck. Je stärker ich ziehe, desto stärker zieht das Kind zurück. Manchmal muss ich zuerst aus diesem Seilziehen aussteigen und die Beziehung wiederherstellen.

Stephanie Reimann — Dieser Instinkt wird besonders dann stark, wenn ein Kind Druck oder einen Angriff erlebt oder wenn es uns nicht mehr als schützendes Gegenüber, sondern als Gegner wahrnimmt. In solchen Momenten hilft es, den Druck bewusst herauszunehmen und wieder auf die Seite des Kindes zu treten. Das könnte beispielsweise so klingen: „Ich merke, dass du wütend bist. Ich bin nicht gegen dich, aber ich bleibe bei meiner Entscheidung.“

Heinz Etter — Ein eigener Wille ist kein Erziehungsfehler. Er ist ein kostbares Gut.

Der Familienalltag bringt viele Herausforderungen mit sich. Ihr habt als Orientierungspunkt den „Familienhaushalt“ vorgestellt. Was meint ihr damit?

Heinz Etter — Der Familienhaushalt ist eine sehr konkrete Möglichkeit, Kinder erleben zu lassen: Wir gehören zusammen und tragen gemeinsam Verantwortung für unser Leben. Dabei geht es nicht einfach um ein Ämtlisystem, bei dem jeder seinen Auftrag erledigt und danach wieder verschwindet. Die Familie arbeitet während einer begrenzten Zeit gemeinsam. Die Erwachsenen führen, und die Kinder schliessen sich entsprechend ihrem Alter und ihren Möglichkeiten an. Ein kleines Kind arbeitet vielleicht noch langsam und braucht Begleitung. Das ist kein Problem, denn das Ziel lautet nicht, möglichst schnell fertig zu werden. Im Familienhaushalt erwerben Kinder ganz nebenbei viele Kompetenzen. Sie lernen kochen, putzen, reparieren, einkaufen, organisieren und Verantwortung übernehmen.

Stephanie Reimann — Mindestens ebenso wichtig ist die Erfahrung von Zugehörigkeit: Ich bin hier nicht Gast im „Hotel Mama“. Ich werde gebraucht, mein Beitrag macht einen Unterschied und ich bin ein wichtiger Teil dieser Gemeinschaft. Kinder helfen also nicht nur, um dafür eine Belohnung zu erhalten. Sie tragen etwas bei, weil sie dazugehören und weil ihr Mitwirken Bedeutung hat. So wird der Familienhaushalt zu einem Ort, an dem Gemeinschaft nicht nur besprochen, sondern ganz praktisch erlebt wird.

„Die Kinder sollen erfahren, dass ihr Wert nicht von ihrem Verhalten abhängt.“

Stephanie Reimann

Ein weiteres Thema am Weltfamilientreffen waren Geschwisterkonflikte. In diesem Zusammenhang habt ihr das Wort «Hierarchie» gewissermassen rehabilitiert. Wie meint ihr das?

Heinz Etter — Hier schwimmt die Vertrauenspädagogik tatsächlich etwas gegen den Zeitgeist. Hierarchie wird heute schnell mit Macht und Unterdrückung gleichgesetzt. Wir verstehen darunter etwas anderes: eine harmonische soziale Ordnung. Auch unter Geschwistern entstehen natürliche Hierarchien. Kinder erproben Führung und Gefolgschaft in vielen kleinen Situationen. Erwachsene interpretieren diese Vorgänge manchmal vorschnell als Machtkämpfe und versuchen dann, völlige Gleichrangigkeit herzustellen. Damit können wir ausgerechnet jene Prozesse stören, durch die Kinder ihre soziale Ordnung finden. Je harmonischer eine Hierarchie ist, desto weniger muss das grössere Kind das kleinere unterdrücken – und desto weniger muss das kleinere die Führung des grösseren ständig infrage stellen. Hierarchie und Gleichwürdigkeit sind keine Gegensätze. Eine gute Hierarchie kann den Raum schaffen, in dem sich beide Kinder entfalten können.

Stephanie Reimann — Kinder brauchen nicht nur Liebe, Annahme und Sicherheit. Sie

möchten auch in ihrer besonderen Rolle gesehen und gewürdigt werden. Gerade das erstgeborene Kind hat eine besondere Geschichte: Als es zur Welt kam, war noch kein anderes Kind da. Deshalb ist es wichtig, seine besondere Rolle anzuerkennen. Das bedeutet beispielsweise, ein älteres Kind nicht vor den Augen der jüngeren Geschwister blosszustellen. Schwierige Situationen besprechen wir besser unter vier Augen und begleiten das Kind darin, seine Rolle verantwortungsvoll auszufüllen. Wir können ihm auch Gelegenheiten geben, den Jüngeren etwas Gutes zu tun. Wenn wir beispielsweise einen feinen Zvieri mitbringen, darf das ältere Kind ihn verteilen. So erlebt es seine Rolle als etwas Wertvolles. Was wir an Beziehung, Vertrauen und Wertschätzung in das ältere Kind investieren, darf durch dieses Kind auch zu den jüngeren Geschwistern weiterfliessen.

Ihr leitet die Fachstelle Vertrauenspädagogik. Was bietet ihr Eltern und Familien konkret an?

Stephanie Reimann — Wir bieten Grundlagen-seminare, Kurse, Vorträge und persönliche Beratungen für Eltern an. Dabei verbinden wir fachliche Grundlagen mit konkreten Fragen aus dem Familienalltag. Darüber hinaus begleiten wir Lehr- und Fachpersonen, Schulen, Gemeinden und andere Organisationen. Menschen, die sich intensiver mit der Vertrauenspädagogik beschäftigen oder sie weitervermitteln möchten, können bei uns entsprechende Weiterbildungen absolvieren. Unser Anliegen ist es, nicht nur Wissen weiterzugeben. Wir möchten Eltern und Fachpersonen darin unterstützen, die vertrauenspädagogische Haltung im Alltag konkret zu leben.

Habt ihr zum Abschluss ein Wort der Ermutigung für Eltern und Familien?

Heinz Etter — Vielleicht dieses: Ihr müsst eure Kinder nicht formen. Eltern tragen Verantwortung, aber sie müssen nicht jede Entwicklung selbst hervorbringen. Ein Kind ist kein Projekt, das nur dann gelingt, wenn Erwachsene alles richtig machen. In ihm wirken Kräfte, die auf Wachstum, Eigenständigkeit und Verantwortung ausgerichtet sind. Unsere Aufgabe besteht darin, diese Entwicklung zu schützen, ihr Raum zu geben und dort Orientierung anzubieten, wo das Kind sie noch braucht. Natürlich machen wir als Eltern Fehler. Unsere Kinder übrigens auch. Das gehört dazu. Vertrauen bedeutet nicht, dass alles gelingt. Es bedeutet, dass eine Beziehung auch durch Schwierigkeiten hindurchträgt. Vielleicht dürfen Eltern deshalb etwas gelassener werden. Wir müssen nicht jede Schwierigkeit sofort beseitigen und nicht jedes Fehlverhalten korrigieren. Oft ist die wichtigere Frage: Was braucht unsere Beziehung gerade, damit Entwicklung wieder möglich wird? Manchmal beginnt Vertrauenspädagogik mit etwas ganz Einfachem: mit dem Entschluss, unserem Kind wieder ein wenig mehr zuzutrauen.

Stephanie Reimann — Für mich war auch die Erkenntnis sehr entlastend, dass Eltern nicht in jeder Situation immer genau gleich reagieren müssen. Kinder können damit umgehen, dass Mama anders ist als Papa. Diese Verschiedenheit kann sogar eine Stärke sein, wenn wir uns als Eltern respektieren und uns nicht gegenseitig abwerten.

Vielen Dank für das Gespräch.

Buchempfehlung

Erziehen im Vertrauen

Im Jahr 2009 hat Heinz Etter sein Konzept der Vertrauenspädagogik verschriftlicht. Das Buch erscheint regelmässig in einer neuen Auflage und dient Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder. Der Kern der Vertrauenspädagogik ist christlich im besten Sinne. Er geht davon aus, dass wir Eltern von Natur aus geschaffen sind, unsere Kinder zu führen, und Kinder so geschaffen sind, sich führen zu lassen. Die Grundlage, dass sich die Eltern-Kind-Beziehung in diesem Sinne entwickelt, ist das tiefe Vertrauen.

Schritt für Schritt erschliesst Heinz Etter in drei Kapiteln, was uns die Natur mitgegeben hat. Die Überschriften sprechen für sich und halten, was angetönt wird. „Über- und Unterordnung“, „Bindungskräfte und Gestaltungskräfte“ und „Kooperation ist angeboren“. Nach diesen drei Kapiteln wirst du dich fragen, was passiert ist, wenn Kinder ihre Eltern herumdirigieren und (ja, so direkt muss man es schreiben) beherrschen. Denn es ist überdeutlich, dass die Eltern-Kind-Beziehung eine asymmetrische Beziehung ist, bei der das Kind die Eltern braucht. Wenn wir diese naturgegebene und sinnvolle Ordnung erreichen, sind wir als Eltern gefordert. Als Eltern sind wir naturgemäss mächtig über die Kinder, und das bedeutet, dass wir die Würde der Kinder ganz besonders achten. Der Schlüssel, dass dies gelingt, ist die Selbsterziehung. „Erziehung ist in allererster Linie Selbsterziehung“, so Heinz Etter.

Hilfe für das Gute

Das Buch von Heinz Etter ist anschaulich, gespickt mit Beispielen, die dir bekannt vorkommen. Oft wirst du dir als Vater oder Mutter bewusst, dass Luft nach oben ist bei der Wahl deiner Sprache oder deiner Interpretationen, was sich das Kind gedacht hat. Und doch ist die Vertrauenspädagogik bestärkend. Sie baut auf und weiss, dass wir Verzeihung und Wachstum brauchen. Sie rechnet mit dem Bösen, spricht es an und gibt einen (für mich Lieblings-)Hinweis zum Konzept von Strafe und Belohnung: Strafe, so ist Heinz Etter überzeugt, ist im besten Fall erfolgreich gegen das Böse, aber keine geeignete Hilfe für das Gute. Denn das Gute kann man nur freiwillig tun.

So gelangt der Leser durch die Betrachtung des Lebens zu einer tiefchristlichen Erziehungskultur. Mit den letzten Kapiteln wird die Vertrauenspädagogik in das biblisch-christliche Denken eingebettet. Der Leser erkennt, was in Genesis 1 steht: Was der Schöpfer gemacht hat, ist sehr gut.

Rainer Barmet

ERZIEHEN IM VERTRAUEN

Das Join-up-Konzept

Heinz Etter
Fontis Media Verlag
978-3-9524289-0-0

Erhältlich in allen
Buchhandlungen
oder im Online-
Handel.



Terminkalender

Eine Auswahl an Terminen – überregionale katholische Angebote für Ehepaare, Familien und Kinder aus der Deutschschweiz.

Für Ehepaare

EheRetraite

Wertvolle Tage für die Beziehung, die Ehe. Entspannung und Vertiefung zugleich. Für verliebte, verlobte und verheiratete Paare. Zwei Durchführungen im Jahr, einmal in Weggis in einem Wellnesshotel und einmal in Disentis im Kloster.

WANN: 30. Dezember 2026 bis 3. Januar 2027 in Disentis – 5. bis 9. Mai 2027 in Weggis – 30. Dezember 2027 bis 3. Januar 2028
WO: Weggis LU (Frühling) im Wellnesshotel Gerbi, Kloster Disentis GR (Winter)
WER: VisionFamilie
INFOS: www.eheretraite.ch

Der EheKurs online

Der EheKurs von Alphalive gibt euch die Möglichkeit, an sieben Abenden bequem von zuhause aus Zeit in eure Ehe zu investieren. Jeden Abend gibt es einen kurzen gemeinsamen Start, Film und Austausch finden für euch zwei statt. Anmeldung bis 15. Januar 2027.

WANN: 7. Februar bis 21. März 2027, 7 Sonntagabende jeweils um 20.15 Uhr
WO: online
WER: VisionFamilie & Pfarrei Cham
INFOS: www.ehekurs-online.ch

Zeit für die Liebe – Ein Kurs für Paare

Die Kraft der Liebe im Paar neu entdecken und das Vertrauen zueinander stärken.

WANN: 21. bis 23. Mai 2027 in Luzern, 15. bis 17. Oktober 2027 in Herblingen BE
WO: Luzern und Herblingen BE
WER: Bewegung Marriage Encounter
INFOS: www.me-schweiz.ch

Ehe im Fokus

Ehe im Fokus bietet viermal im Jahr ein Sonntagmorgenangebot für Paare und die ganze Familie. 8.45 Uhr Treffpunkt Pfarreiheim, 9.00 Uhr Impuls, Paargespräch, parallel dazu Kinderprogramm, 10.30 Uhr Eucharistie, anschliessend Mittagessen.

WANN: 17. Januar 2027, 7. März 2027, 23. Mai 2027
WO: Cham ZG
WER: Pfarrei St. Jakob, Cham
INFOS: www.pfarrei-cham.ch

Für Väter

Däditag 2027

Ein Tag von Vätern für Väter.

WANN: 19. Juni 2027
WO: Zentralschweiz
WER: VisionFamilie & Fisherman.FM
INFOS: www.daeditag.ch

Für Familien

9. Deutschschweizer Weltfamilientreffen

120 Familien mit Kindern im Vor- und Schulalter treffen sich zum grossen Glaubensfest. Es erwarten die Familien: Impulse, Gebetszeiten, Eucharistiefeier, vielfältiges Kinderprogramm, Familienfestival, gemeinsames Essen, Marktmeile, Workshops, Beichtmöglichkeit ... Gumpiburg, Spielbus, Minigolf, Fussball und Beachvolleyball ...

WANN: 14. August 2027
WO: Einsiedeln SZ
WER: VisionFamilie und Kloster Einsiedeln
INFOS: www.weltfamilientreffen.ch

ANASTASIS Gmeinschaftssunntig

Erlebe einen inspirierenden Sonntag voller Gemeinschaft und Aktivitäten. Eucharistiefeier um 10.30 Uhr, Picknick, Impulse und Austausch für verschiedene Altersgruppen, von Kleinkindern über Teenies bis Erwachsene, Beichtgelegenheit und Anbetung sind Teile des Programms.

WANN: 8. November 2026, 13. Dezember 2026, 24. Januar 2027, 28. Februar 2027, 2. Mai 2027
WO: Zug
WER: Gemeinschaft der Seligpreisungen
INFOS: www.seligpreisungen.ch

Samichlausbesuch im Wald

Gemütlicher Samichlaushöck für katholische Familien. Beginn um 14.00 Uhr mit einer kurzen Adventsandacht in der Wallfahrtskapelle, danach kommt der Samichlaus zu den Kindern ans Lagerfeuer.

WANN: 6. Dezember 2026
WO: Jönen AG
WER: CKJ + Freiamter Gebetskreis
INFOS: www.ckj.ch

Familienwallfahrt zum heiligen Burkard

Kleine, kinderwagentaugliche Fusswallfahrt (Strecke ca. 1 Stunde zu Fuss) von Auw AG, dem Geburtsort der heiligen Maria Bernarda Bütler (Start: 9.30 Uhr) nach Beinwil im Freiamt, zum Grab des heiligen Burkard. Wallfahrtsmesse im traditionellen Ritus (11.00 Uhr), danach gemeinsamer Ausklang bei einem reichhaltigen Apéro.

WANN: 27. Juni 2027
WO: Auw/Beinwil AG
WER: Freiamter Gebetskreis
INFOS: www.gebetskreis-freiamt.ch

Fehlt etwas? Wir freuen uns über Meldungen und Hinweise. Angebote eintragen unter: bit.ly/Termine13FP

Familienwallfahrten

Verschiedene Wallfahrten für Familien an bedeutende Wallfahrtsorte der Schweiz und mit entsprechenden Themen. Je nachdem mit geistlichen Impulsen, heiliger Messe, Anbetung, Picknick/Brättele, Pilgern, Beichtmöglichkeit, Zusammensein etc.

NEUENKIRCH VATER WOLF FAMILIENWALLFAHRT
29. November 2026, 14.30 bis 16.30 Uhr

FLÜELI RANFT FAMILIENWALLFAHRT
17. Mai 2027, 11.00 bis 16.00 Uhr

WER: Gemeinschaft Servi della Sofferenza
INFOS: www.servidellasofferenza.ch

Familienferien in Fiesch VS

Familienferien – gemeinsam auf dem Weg des Glaubens. Natur erleben – den Alltag hinter sich lassen – Glaubensimpulse für die Eltern – heilige Messe und Kinderkatechese – spannende Gespräche – Glaubenszeugnisse – und vieles mehr ... Wir freuen uns auf euch! Gross & Klein.

WANN: 26. bis 31. Juli 2027
WO: Fiesch VS
WER: Gemeinschaft Servi della Sofferenza
INFOS: www.servidellasofferenza.ch

Für Kinder

Kinderlager MFM

Wir sind ein römisch-katholisches Kinderlager. Unser Hauptanliegen ist die Weitergabe des Glaubens. Mit unseren Priestern feiern wir jeden Tag die heilige Messe. Eine altersgerechte Katechese (Thema: Apostelgeschichte) kann das Interesse der Kinder am Glauben wecken. Daneben gibt es Spiel, Spass, Ausflüge, Hallenbadbesuch und vieles andere mehr, das den Kindern Freude macht.

FÜR WEN: Mädchen und Buben ab 8 bis 15 Jahre
WANN: 17. bis 24. Juli 2027 für Mädchen 24. bis 31. Juli 2027 für Buben
WO: Flumserberg SG
WER: Marianische Frauen und Mütter
INFOS: www.mfmch.ch

KiLa – Kinderlager der Erneuerung

Erlebe ein unvergessliches Lager voller Gemeinschaft und Abenteuer im katholischen Glauben! Bei spannenden Challenges und Spielen hast du die Chance, dich auszutoben und Neues auszuprobieren. Neben kreativen Workshops und tiefgehenden Gesprächen erwarten dich auch Lobpreis, Zeugnisse und heilige Messe in der hauseigenen Kapelle.

FÜR WEN: Mädchen und Buben ab 8 bis 15 Jahre
WANN: 17. bis 24. Juli 2027
WO: Rigi Klösterli SZ
WER: Junge Erneuerung
INFOS: www.junge-erneuerung.ch

Mädchenlager Aarburg

Erlebe eine spannende Woche mit anderen Mädchen: Glauben teilen, freudiges Zusammensein, gemeinsam beten, Spiele, Lagerfeuer, Basteln, Ausflüge usw. Für Mädchen ab 3. Klasse bis 3. Oberstufe.

FÜR WEN: Mädchen ab 8 bis 15 Jahre
WANN: 4. bis 9. Oktober 2026
WO: Aarburg AG
WER: Gemeinschaft Servi della Sofferenza
INFOS: www.servidellasofferenza.ch

Sommerlager der Christkönigsjugend

In einer Woche voller Spass und Abenteuer Freundschaften unter katholischen Kindern schliessen und gemeinsam Christus besser kennen und lieben lernen. Das Lager findet für Buben und Mädchen in getrennten Lagerhäusern, aber mit gemeinsamem Beginn und Abschluss statt.
Liturgie im tridentinischen Ritus.

FÜR WEN: Mädchen und Buben ab 8 bis 16 Jahre
WANN: 18. bis 24. Juli 2027
WO: Seewen SZ
WER: Christkönigsjugend
INFOS: www.ckj.ch

Adventsweekend für Mädchen

Ein Wochenende, um uns in die Adventszeit einzustimmen. Wir werden tanzen, lachen, basteln, Freundschaften pflegen, Zeit im Heiligtum haben, Geländespiele spielen, die Möglichkeit zum Beichten haben und einen Adventsgottesdienst feiern. Zusatzprogramm für Mädchen ab 13 Jahren.

FÜR WEN: Mädchen ab 8 bis 15 Jahre
WANN: 28. November 2026
WO: Brig VS
WER: Schönstatt MJF
INFOS: www.schoenstattmjf.ch

Allerheiligenparty

Anstelle von Halloween feiern die Kinder (und ihre Eltern) Allerheiligen – und sind eingeladen, sich als Heilige zu verkleiden. Ab 17 Uhr gibt es ein Programm für die Kinder mit diversen Spielen, Basteln, Candy-Bar, Kinder-Disco usw. Parallel dazu gibt es die Möglichkeit zu Lobpreis und Anbetung in der Klosterkirche. Ein einfaches Abendessen ist vorgesehen. Die Kinder sind den ganzen Abend in der Verantwortung und Obhut der Eltern. Teilnahme nur mit Anmeldung möglich.

WANN: 31. Oktober 2026
WO: Zug
WER: Gemeinschaft der Seligpreisungen
INFOS: www.seligpreisungen.ch

Für Verantwortliche

Fokustag 2027

Verantwortliche der Ehe- und Familienpastoral vernetzen sich und sich tauschen aus.

WANN: 18. September 2027
WO: Zug
WER: VisionFamilie
INFOS: www.fokustag.ch